Stunde des Höchsten

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 13. März 2022
Thema: Denkfehler!?

Predigt von Heiko Bräuning

Es ist interessant: Während Charles Darwin seine revolutionäre Lehre von der Entstehung der Arten entwickelte, füllte er unzählige Notizbücher mit Beobachtungen und Gedanken. Eines dieser Notizbücher trug der Naturforscher immer bei sich. In diesem kleinen Notizbuch hielt er sämtliche Beobachtungen fest, die seiner Evolutionstherorie widersprachen. Denn Darwin wusste um die Macht des sogenannten »Confirmation Bias« (Bestätigungsirrtum) – der Neigung von uns Menschen, Informationen auszublenden, die nicht in unser Weltbild passen. Darwin allerdings wollte seine Theorie nicht nur bestätigt sehen, sondern er wollte wirklich beobachten, wirklich nachdenken, wirklich lernen. Er sagt: »Wenn wir gezwungen werden, unsere Meinung zu ändern, sollten wir dankbar sein. Denn das bedeutet, dass wir jetzt klüger sind als zuvor.«

Diese sogenannten kognitiven Verzerrungen kommen oft vor, da gibt es den Dunning-Krüger-Effekt. Das heißt, wir stellen unser eigenes Können über das, der anderen – und unterschätzen das Können anderer. Zum Beispiel: »Ein Geisterfahrer? Ich? Hier sind hunderte Geisterfahrer!« Und wir können solche Denkfehler, solche kognitiven Verzerrungen, auch in Sachen von Gewinn und Verlust erkennen. Tatsächlich schmerzt uns ein Verlust von 100 Euro doppelt so sehr, wie uns ein Gewinn von 100 Euro freut. Und es gibt noch so einen Verzerrungseffekt, den nennt man in der Wissenschaft »Bias Blind Spot« Das bezeichnet unsere Tendenz, zu glauben, dass wir niemals Opfer von solcher kognitiver Verzerrung sind: »Uns kann das doch nicht betreffen, dass wir falsch liegen. Wir haben doch nie mit Denkfehlern zu tun.«

Darwin wusste, dass wir uns ganz oft täuschen und wir das von uns drängen wollen. Wir lieben unsere Denkfehler. Ja, wir akzeptieren sie. Wir kennen solche Denkfehler. Der Eine sagt: »Ich kann das nicht! Ich habe das noch nie gekonnt und will das auch nicht.« Der Andere sagt: »Ich bin viel zu wenig.« Der Dritte sagt: »Ich habe zu wenig.« Die eine Gruppe sagt: »Es war schon immer so, deswegen machen wir das weiterhin so!« Ein ganz Kleiner aus dieser Gruppe sagt: »Ich bin ein Versager. Alle stempeln mich ab, ich bin zu nichts

zu gebrauchen.« In unseren Gemeinden gibt es das ganz oft, dass wir da so geistliche Lebensmuster eingeübt haben und die haben wir fein in den Notizbüchern abgeheftet, und dann hegen und pflegen wir sie in unserem Heiligenschrein: »Das ist mir heilig! Und da wird nichts davon in Frage gestellt.« Auch, wenn wir andere Beobachtungen machen. Auch, wenn der Heilige Geist etwas in Frage stellt. Von diesem Geist sagt Jesus selber: »Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.« (Johannes 16, 13) In alle Wahrheit, wenn der Geist euch leitet – und was ist die Wahrheit über uns? Ich finde, die Bibel ist so ein himmlisches, göttliches Notizbuch, wo wir die Wahrheit über uns entdecken können. Eine der schönsten Wahrheiten ist, dass Gott zu mir sagt: »Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. (...) weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.« (Jesaja 43, 1–2.4)

Lassen Sie mich das noch einmal sagen: Wir haben es ganz oft mit Verzerrungen zu tun, wir stellen die Liebe Gottes und sein Interesse in Frage. Es passt nicht mehr in unsere Welt und Gottesbild, aber in diesem göttlichen Notizbuch steht es, schwarz auf weiß: »Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.« (Jeremia 31, 3) Ich habe dich lieb! Und ich habe dich je und je geliebt! Du bist mein liebes Menschenkind! Ich bleibe treu an deiner Seite. Das dürfen wir neben alles, über alles und in alles hineindenken und uns daran festhalten – gerade dann, wenn wir nicht mehr klar kommen mit unserem Weltbild und Gottesbild. Halten wir uns daran fest!

Ich möchte Ihnen noch zum Schluss meine Lieblingsgeschichte erzählen, die so ein bisschen das Bild von Gott auf den Punkt bringt: Jedes Jahr brachten Max' Eltern ihn in den Sommerferien zu seiner Großmutter und fuhren am nächsten Tag mit dem gleichen Zug nach Hause. Dann sagt der Junge eines Tages zu seinen Eltern: »Ich bin jetzt ziemlich groß. Wie wäre es, wenn ich dieses Jahr alleine zur Oma gehe?« Nach kurzer Diskussion sind sich die Eltern einig. Sie stehen am Bahnsteig, winken und geben ihm einen letzten Tipp aus dem Fenster, während Max denkt: »'Ich weiß, das hast du mir schon hundertmal gesagt!« Der Zug fährt gleich ab und der Vater flüstert: '«Mein Sohn, wenn du dich plötzlich schlecht oder verängstigt fühlst, dann hier für dich!«' Und er steckt ihm etwas in die Tasche. Jetzt sitzt der Junge alleine, sitzt im Zug, ohne seine

Eltern, zum ersten Mal. Er sieht die vorbeiziehende Landschaft aus dem Fenster, Unbekannte um ihn herum hetzen, machen Lärm, kommen und gehen aus dem Abteil, der Schaffner spricht ihn an, dass er alleine ist. Ein Mensch wirft ihm sogar einen traurigen Blick zu. So fühlt sich der Junge immer unwohler. Und jetzt hat er Angst. Er senkt seinen Kopf, kuschelt sich in eine Ecke des Sitzes, Tränen kommen ihm in die Augen. Er erinnert sich daran, dass sein Vater ihm etwas in die Tasche gesteckt hat. Mit zitternder Hand sucht er dieses Stück Papier, öffnet es und liest: »Mein Sohn, ich bin im letzten Wagen.«

Und das ist eine Wahrheit, an der wir uns festhalten dürfen: Gott ist im letzten Wagen, wie dieser Papa von Max. Wir sind nicht alleine! Auch, wenn wir uns alleine fühlen. Das ist ein Denkfehler! Wir sind es nicht und wenn wir uns wertlos fühlen – wir sind es nicht, weil Gott sagt: »Ich liebe dich so wie du bist, egal was war!« Nehmen Sie das mit und lesen Sie weiter in diesem göttlichen, himmlischen Notizbuch.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!
Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:
Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX